Hoffmann Redivivus: memory, music, meaning pamięć, muzyka, znaczenie

Jahrestagung der E.T.A. Hoffmann-Gesellschaft,
7. / 8. Oktober 2025, Ignacy Jan Paderewski Musikakademie (Poznań)

Tagungsbericht von Jörg Holzmann (Salzburg/ Halle)

Unter dem Leitmotiv „Erinnerung, Musik und Bedeutung“ fand die Jahrestagung der E. T. A. Hoffmann-Gesellschaft am 7. und 8. Oktober 2025 an der Ignacy-Jan-Paderewski-Musikakademie im polnischen Poznań statt. Nach einer Begrüßung durch den Vize-Rektor für Forschung, **Mikołaj Rykowski**, die Organisatorin der Konferenz, **Julia Gołębiowska** (beide Ignacy-Jan-Paderewski-Musikakademie Poznań), sowie **Bettina Wagner** als Präsidentin der E.T.A. Hoffmann-Gesellschaft in Bamberg wurde ein Simultanübersetzungssystem vorgestellt und installiert, das der multinationalen Zusammensetzung der Tagung Rechnung trug. Dieses erwies sich aber als noch ausbaufähig und führte bei der Übertragung polnischer und deutscher Beiträge ins Englische vereinzelt auch zu Momenten situativen Komik.
In ihrem Eröffnungsvortrag beleuchtete **Ewa Płomińska-Krawiec** (Adam Mickiewicz University, Poznań) Hoffmanns Aufenthalt in Posen in den Jahren 1800–1802, eine Phase, die in der Forschung bislang vergleichsweise wenig Beachtung gefunden hat. Płomińska-Krawiec zeigte, dass diese Zeit trotz ihrer Kürze prägend für Hoffmanns weiteres künstlerisches und persönliches Leben war. Neben seiner Tätigkeit als Gerichtsassessor entwickelte er eine ausgeprägte gesellschaftliche und künstlerische Aktivität: In Posen entstanden frühe Kompositionen, zugleich führten seine satirischen Karikaturen zu dienstlichen Konsequenzen und seiner Versetzung nach Płock. Abschließend verortete Płomińska-Krawiec den Posener Abschnitt im Gesamtzusammenhang von Hoffmanns literarischem Werk und machte insbesondere auf polnische Bezüge und biografische Prägungen aufmerksam, darunter die Begegnung mit seiner späteren Ehefrau Maria Tekla Rohrer-Trzcińska, genannt Michalina.
Ulrich Kutschera (independent researcher) unterzog E.T.A. Hoffmanns vielfache Begabungen einer evolutionsbiologischen Analyse und wandte diese auf die Figurenkonstellationen in Hoffmanns frühem Singspiel in drei Akten *Die Maske* (1799) an. Ausgehend von der Edition Friedrich Schnapps (1923) arbeitete er motivische Parallelen zu den *Elixieren des Teufels* (1815/16) heraus. Im Zentrum standen dabei der „obskure Körper“ einer maskierten Figur, Gewaltdarstellungen sowie genealogische Beziehungen der Hauptfiguren. Ein Schwerpunkt lag auf der Würdigung der Musik des Singspiels. Kutschera stellte darüber hinaus sein 2025 entstandenes Klavierstück *Hoffmann-Mask Phantasy for Piano* vor, das auf einer Bearbeitung und Neuinterpretation ausgewählter Passagen des überlieferten Klavierauszugs basiert und Synthesizer-Klange integriert.
Krzysztof Moraczewski (Adam Mickiewicz University, Poznań) beleuchtete die Grenzen von Eduard Hanslicks Konzept der absoluten Musik für das Verständnis der romantischen Instrumentalmusikästhetik. Ausgehend von der grundlegenden Studie von Carl Dahlhaus plädiert er für eine Rückbesinnung auf die musikästhetischen Schriften Hoffmanns, insbesondere auf dessen Beethoven-Rezeption. Hoffmanns Ansatz ermögliche es, musikalische Form, Ausdruck und poetische Bedeutung nicht als Gegensätze, sondern als miteinander verbundene Aspekte eines musikalischen Ereignisses zu verstehen. Das „Absolute“ erscheine dabei selbst als bedeutungsvoll, wodurch begrenzte Programmelemente als poetische Erweiterungen der Form denkbar werden, etwa bei Beethoven, Schumann oder Mendelssohn Bartholdy. Diese Perspektive erweise sich auch für die Instrumentalmusik von Brahms als aufschlussreich. Moraczewski argumentierte zudem, dass die strikte Opposition von absoluter und programmatischer Musik das Verständnis der musikalischen Moderne erschwere.
Monika Woźniak (I. J. Paderewski Academy of Music, Poznań) positionierte die acht Klaviersonaten (von denen drei als verschollen gelten) E. T. A. Hoffmanns zwischen der

Orientierung an kanonischen Vorbildern und der Suche nach einem eigenständigen kompositorischen Stil. Woźniak zeigte, dass diese Sonaten bewusst von gängigen Formmodellen abweichen. Charakteristisch seien feierlich-dramatische Einleitungen, groß angelegte fugierte Abschnitte sowie der Versuch, thematische Kohärenz über den gesamten Zyklus hinweg herzustellen. In kompositionstechnischer Hinsicht ließen sich deutliche Bezüge zu Mozart und Beethoven erkennen, deren Werke Hoffmann intensiv studiert hatte. Von Mozart habe er unter anderem Anregungen für kantable Themen, rhythmische Experimente und eine opernhafte Dramaturgie, von Beethoven eine differenzierte Klavierfaktur, extreme Register, und verdichtete Klangmassen übernommen. Zugleich arbeitete der Vortrag jene Elemente heraus, die über bloße Nachahmung hinausweisen und als Ansätze eines individuellen Stils gelesen werden können. Abschließend stelle Woźniak die Frage in den Raum, ob Hoffmanns Klaviersonaten primär als Synthese bedeutender Vorbilder oder als Ausdruck einer eigenständigen stilistischen Suchbewegung zu verstehen seien.

Beata Kornatowska (Adam Mickiewcz University, Poznań) untersuchte in ihrem Beitrag auditive Strategien in den Erzählungen E. T. A. Hoffmanns und zeigte, dass Hören in dessen Prosa selten als passiver Wahrnehmungsakt erscheint. Vielmehr wird Lauschen als komplexer Prozess entfaltet, der physische, psychische und metaphysische Dimensionen miteinander verbindet. Klang eröffnet den Figuren als Grenzmedium zwischen Realität und Imagination besondere Formen von Erkenntnis und Erfahrung. Als theoretischen Bezugsrahmen nutzte Kornatowska Konzepte von Jean-Luc Nancy, insbesondere dessen Unterscheidung zwischen Vernehmen, Zuhören und Lauschen. Letzteres wird dabei als gesteigerte, offene und zugleich konstitutive Form des Hörens verstanden. Anhand ausgewählter musikalisch geprägter Erzählungen (*Don Juan*, *Das Sanctus*, *Rat Krespel*) analysierte Kornatowska, wie auditive Wahrnehmung bei Hoffmann mit existenziellen Grenzerfahrungen wie Tod oder Identitätsverlust verknüpft ist. Lauschen erscheint so als zentrales poetologisches Verfahren, das über die Ebene des Akustischen hinaus auf verborgene Bedeutungsstrukturen verweist.

Muhan Li (Humboldt-Universität zu Berlin) behandelte in seinem Vortrag die Figur des Barons von B. als eine bislang wenig beachtete Gestalt der musikalischen Prosa von E. T. A. Hoffmann. Ausgehend von der von Cyprian erzählten Geschichte am Ende der *Serapionsbrüder* zeichnete er das Porträt eines musikalischen Sonderlings, dessen tragikomische Ambivalenz aus der Spannung zwischen hoher musikalischer Sensibilität und praktischem Unvermögen im Violinspiel resultiert. Im Vergleich mit anderen hoffmannschen Künstlerfiguren wie Ritter Gluck oder Rat Krespel zeigte Li die Nähe des Barons zur namensgebenden Leitfigur Serapion sowie die darin angelegte Problematik des „Künstlers ohne Werk“. Abschließend verortete er die Erzählung im Kontext romantischer Ironie und interpretierte sie als zugleich empathische sowie satirisch gebrochene Reflexion des romantischen Künstlerideals.

Auch der Vortrag von **Jörg Holzmann** (Paris-Lodron-Universität Salzburg / Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg) war einer Erzählung aus den *Serapionsbrüdern* gewidmet. Ausgehend von der etablierten Forschung zu Ekphrasis, tableau vivant und den musikalischen Figuren richtete Holzmann den Blick auf einen bislang wenig beachteten Aspekt der Erzählung *Die Fermate*: die Einbindung von Hoffmanns eigenen musikalischen Kompositionen in den literarischen Text. Im Zentrum standen die Stücke *Senza di te, ben mio* aus den *Trois Canzonettes à 2 et à 3 voix (AV 32)* sowie *Sento l'amica speme* aus den *Tre canzonette italiane (AV 64)*. Holzmann zeigte, dass beide Kompositionen auf Hoffmanns Bamberger Zeit verweisen und in engem Zusammenhang mit seiner unerfüllten Beziehung zu Julia Mark stehen. In der *Fermate* fungieren sie als autobiographische Bezugspunkte, die die literarische Darstellung musikalischer Situationen und Figuren zusätzlich motivieren. Der Vortrag machte deutlich, dass die Berücksichtigung von Hoffmanns eigener kompositorischer Praxis einen erweiterten Zugang zur intermedialen Struktur nicht nur der Erzählung, sondern großen Teilen von Hoffmanns Erzählwerk eröffnet.

Die Polnisch-Deutschen Hoffmann-Opernfestivals, vorgestellt von **Teresa Brodniewicz** (I. J. Paderewski Academy of Music, Poznań), fanden in den Jahren 2001–2009 jährlich in Posen (Poznań) statt. Initiiert wurden sie vom Großen Theater „Stanisław Moniuszko“ in Zusammenarbeit mit der E.T.A. Hoffmann-Gesellschaft Bamberg sowie weiteren institutionellen Partnern. Ein polnisch-deutsches Hoffmann-Kollegium begleitete das Festival als konzeptionell-beratendes Gremium. Ziel war die Popularisierung des polnischen und deutschen Musik- und Theaterrepertoires sowie die Förderung des bilateralen künstlerischen Austauschs im europäischen Kontext. Programmatischer Bezugspunkt der Festivals war Leben und Werk von E.T.A. Hoffmann, dessen enge Verbindung zu Posen ebenso berücksichtigt wurde wie seine Bedeutung als Schriftsteller, Komponist und Kulturvermittler. Zugleich zeichnete sich das Repertoire durch eine große stilistische und gattungsübergreifende Vielfalt aus, die Oper, Ballett, Theater, Symphonik und Kammermusik vom späten 18. Jahrhundert bis ins 20. Jahrhundert umfasste. Zentrale Spielstätte war das Teatr Wielki in Poznań, ergänzt durch weitere kulturelle Orte der Stadt. Insgesamt umfassten die neun Festivaleditionen rund 150 Veranstaltungen, darunter zahlreiche Opern- und Ballettaufführungen, wissenschaftliche Vorträge sowie Ausstellungen. Die Festivals stießen auf reges Publikumsinteresse und überwiegend positive Medienresonanz und können als nachhaltiger Beitrag zur Intensivierung der deutsch-polnischen Kulturbeziehungen gewertet werden. In der anschließenden Podiumsdiskussion eröffneten **Mirosława Mat-Madajczak** (in Vertretung des Festivalleiters Sławomir Pietras) sowie der ehemalige Intendant des E.T.A.-Hoffmann-Theaters Bamberg, **Rainer Lewandowski**, differenzierte und praxisnahe Einblicke in das organisatorische, dramaturgische und institutionelle Tagesgeschäft von Produktionen, die sich mit Werk und Wirkung E.T.A. Hoffmanns auseinandersetzen.

Ein Beispiel dafür bot auch die szenische Lesung mit Musik „E. T. A. Hoffmann und Michalina“, im Stefan Stuligrosz Auditorium der Ignacy-Jan-Paderewski-Musikakademie, in dem bereits die Panels mit den Vorträgen stattgefunden hatten. **Rainer Lewandowski** trug dabei nicht nur zeitgenössische Texte vor und rahmte diese mit biografischen sowie kulturhistorischen Informationen, er schlüpfte auch in die Rolle Hoffmanns, der von **Johanna Bronkalla** als kecker Verkörperung Michalina Rohrers wiederholt auf die richtige Aussprache polnischer Ortsnamen hingewiesen wurde. Als Running Gag erwies sich dabei das vermeintliche ‚Plock‘, welches korrekterweise als ‚Pwotzk‘ zu realisieren sei, was dem Bühnenhoffmann nicht so recht über die Lippen kommen wollte. Musikalisch umrahmt wurde die Darbietung über das historische Ehepaar durch die Sopranistin Wiktoria Nowak-Kowalska und den Bassbariton Wojciech Kowalski, die auch im echten Leben verheiratet sind sowie **Monika Woźniak** und **Laura Kluwak-Sobolewska** am Klavier. Es erklangen ausschließlich Originalkompositionen E.T.A. Hoffmanns.

Nach der Mitgliederversammlung der E.T.A. Hoffmann Gesellschaft am darauffolgenden Vormittag fanden sich die Teilnehmenden zu einem geführten Stadtrundgang auf Hoffmanns Spuren ein. Trotz des strömenden Regens war die Neugier der Teilnehmenden groß. Unter der fachkundigen Leitung von **Ewa Płomińska-Krawiec** bot der Rundgang eine detaillierte Einführung in die Posener Bezüge im Leben und Wirken E. T. A. Hoffmanns. Im Mittelpunkt standen dabei seine beruflichen Wirkungsstätten, kirchliche sowie städtische Orte im Kontext seiner Hochzeit mit Michalina sowie die Erinnerungskultur, die sich unter anderem in der Gedenktafel im Foyer des Teatr Wielki manifestiert. Der Spaziergang verband literatur- und kulturhistorische Kontextualisierung mit konkreter Stadterfahrung und veranschaulichte so die Bedeutung, welche E.T.A. Hoffmann im grenzüberschreitenden europäischen Kontext im 19. Jahrhundert gespielt hat, in der Gegenwart spielt und künftig noch spielen kann.